

Neues vom Skandal?!

Überlegungen und Fragen zu einem transitorischen Phänomen

Uta Karstein und André Armbruster

Einleitung zur Ad-hoc-Gruppe »Neues vom Skandal?! Forschungsstand und theoretische Anschlüsse an ein transitorisches Phänomen«

Befragt man die moderne Gesellschaft nach ihren Skandalen, fällt ins Auge, dass kein Teilbereich davon unberührt bleibt: Ein weltweit wahrgenommener politischer Skandal war etwa der um die Folterpraktiken in Abu Ghraib (Binder 2013). Aber auch im hiesigen politischen System schwelt mit dem Maskendeal in der Corona-Phase seit Jahren ein Skandal. In der Wirtschaft führte die Manipulation von Abgaswerten bei verschiedenen deutschen Automobilherstellern zu einem Skandal mit weitreichenden Folgen. In einer gewissen Regelmäßigkeit wird im Sport Dopinggebrauch aufgedeckt und skandalisiert – wenn auch in unterschiedlichem Maße. Das Wissenschaftssystem erfährt Skandale in Form von Plagiaten, von denen auch die Soziologie bereits betroffen ist. Skandale in der Kunst und in den Medien werden unter anderem durch Fälschungen provoziert. Während es in der Kunst gefälschte Kunstwerke sind (Karstein 2026), handelt es sich in den Medien etwa um gefälschte, also ausgedachte Artikel mit fiktiven Informationen und Interviews. Ein besonderer Fall ist die Religion, die gegenwärtig zumindest in Europa und Nordamerika fast ausschließlich als Skandal wahrgenommen wird: Hier geht es um den massenhaften sexuellen Missbrauch an Minderjährigen (Powroznik und Rüschemschmidt 2021). Diese Liste, die man leicht verlängern könnte, führt unweigerlich zu der Annahme, dass sich die moderne Gesellschaft durch eine hohe Skandalaffinität auszeichnet. Wenn es stimmt, dass Skandale immer dann gehäuft auftreten, wenn sich die Medienlandschaft ändert, politische Umbrüche auftreten oder sich das kulturelle Wertgefüge einer Gesellschaft wandelt (Bösch 2011, S. 41), wird dies wohl auch in absehbarer Zeit so bleiben.

Die Soziologie jedoch, trotz ihrer Selbstbeschreibung als Wissenschaft der modernen Gesellschaft, behandelt Skandale bisher nicht als ein prominentes Thema. Wissenschaftliche Fortschritte werden eher in anderen Disziplinen erzielt. Insbesondere in den Politikwissenschaften werden Skandale erforscht, indem sie beispielsweise auf ihre Funktion für die politische Öffentlichkeit in demokratischen Gesellschaften hin untersucht werden (vgl. z. B. Schönberger und Poguntke 2024). Darüber hinaus sind Skandale ein wichtiges Forschungsfeld der Medienwissenschaften, da die für die Entfaltung von Skandalen wesentliche Öffentlichkeit in der Regel medienvermittelt ist (Burkhardt 2011, 2015; Bulkow und Petersen 2011). Gerade in letzter Zeit liegt hier ein besonderes Augenmerk auf den spezifischen Effekten der sozialen Medien für die Entstehung und den Verlauf von Skandalen (Pörksen und Detel 2012; Siri und Kumkar 2024). Weitere Beiträge finden sich in der Theater- oder Literaturwissenschaft

(Gelz et al. 2014) – allerdings ohne dass deren Anregungen bislang durch die soziologische Skandalforschung aufgegriffen worden wären.

Die wenigen soziologischen Arbeiten, die es im Moment gibt, konzentrieren sich zum einen auf den Skandal selbst. Hier sind in den letzten Jahren einige Modelle entwickelt worden, um das Spezifische des Skandals als eines sozialen Phänomens zu erfassen – so etwa das triadische Akteursmodell (Neckel 1989), das dramaturgische Modell (Käsler 1991) oder auch das Phasenmodell (Burkhardt 2015). Darüber hinaus finden sich Arbeiten, die nach den gesellschaftlichen Funktionen und Folgen von Skandalen fragen (Alexander 1984; Hondrich 2002). Dabei fällt auf, dass auch in der Soziologie politische Skandale nach wie vor den Hauptgegenstand der Skandalforschung darstellen (vgl. klassisch: Ebbighausen und Neckel 1989; Hitzler 1989; Käsler 1991; Verbalyte 2015 sowie zuletzt Siri und Kumkar 2024). Erst seit einiger Zeit weitet sich hier das Interesse auf andere Gesellschaftsbereiche aus, sodass beispielsweise auch Skandale im Bereich der Populärkultur (Dietrich et al. 2020), der Kunst oder des Sports thematisiert werden.

Im Folgenden wollen wir aus unserer Sicht zentrale Fragen und Analyseschwerpunkte einer zukünftigen Skandalsoziologie nennen, die zu deren Weiterentwicklung beitragen würden. Gleichwohl ist diese Liste nicht abschließend:

So wären erstens weitere Studien zur inneren Struktur von Skandalen wünschenswert. Sind die drei genannten Modelle erschöpfend oder lassen sich hier noch weitere Ansätze entwickeln? Und in welchem Verhältnis stehen diese zu den sich wandelnden historischen Gesellschaftsformationen und globalen kulturellen Kontexten? Zeigen sich veränderte Akteurskonstellationen, Kommunikationsstrukturen, Zeitverläufe oder gesellschaftliche Effekte und Folgen? Lassen sich neue Aspekte ausmachen, etwa bei Strategien der Gegenskandalisierung?

Was zweitens fehlt, ist eine systematische und vergleichende Soziologie des Skandals, die es erlaubt, verschiedene Skandale konzeptionell voneinander zu unterscheiden. Gegenstandsbezogene Aufzählungen wie: Lebensmittelskandale, Umweltskandale, Kunstskandale, Sex- und Missbrauchsskandale, Korruptionsskandale, politische Skandale, Medienskandale etc. machen die Heterogenität und Pluralität des Phänomens lediglich zum Programm. Aber sie haben nur eine geringe analytische Reichweite.

Fasst man Skandale als Prozesse auf, wären drittens Skandalisierungsdynamiken zu untersuchen: Welche Handlungen oder Ereignisse sind überhaupt skandalisierbar und welche können nicht Gegenstand von Skandalen werden? Welche Rolle spielen Erwartungen und Annahmen in Skandalen – seien es normative Erwartungen, kulturelle Muster oder zeitliche Vorstellungen? Welche generalisierenden Aussagen lassen sich über kurz-, mittel- und langfristige Folgen von Skandalen machen und lassen sich diese ins Gespräch bringen mit transitions- oder auch zukunftssoziologischen Forschungen?

Viertens und schließlich wäre eine differenzierungs- und gesellschaftstheoretische Perspektive angezeigt: Gibt es Differenzen oder Gemeinsamkeiten zwischen politischen und wirtschaftlichen oder zwischen Medien- und Sportskandalen? Haben die differenten Felder oder die gesellschaftlichen Teilsysteme der Gesellschaft Einfluss auf Skandale? Gibt es z. B. feldspezifische Skandale mit nicht übertragbaren Eigenlogiken?

Ziel einer zukünftigen Skandalsoziologie sollte es unseres Erachtens sein, neben den klassischen Fallanalysen verstärkt nach theoretischen und systematischen Anschlüssen zu anderen soziologischen Theorieansätzen und Forschungsfeldern zu suchen. Die hier präsentierten heuristischen Fragen können dafür eine Anregung sein.

Literatur

- Alexander, Jeffrey C. 1984. Three Models of Culture and Society Relations: Toward an Analysis of Watergate. *Sociological Theory* 2:290–314.
- Binder, Werner. 2013. *Abu Ghraib und die Folgen: Ein Skandal als ikonische Wende im Krieg gegen den Terror*. Bielefeld: transcript.
- Bösch, Frank. 2011. Kampf um Normen: Skandale in historischer Perspektive. In *Skandale. Strukturen und Strategien öffentlicher Aufmerksamkeitserzeugung*, Hrsg. Kristin Bulkow und Christer Petersen, 29–48. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Bulkow, Kristin, und Christer Petersen. 2011. *Skandale. Strukturen und Strategien öffentlicher Aufmerksamkeits-erzeugung*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Burkhardt, Steffen. 2011. Skandal, medialisierter Skandal, Medienskandal: Eine Typologie öffentlicher Empörung. In *Skandale. Strukturen und Strategien öffentlicher Aufmerksamkeitserzeugung*, Hrsg. Kristin Bulkow und Christer Petersen, 131–156. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Burkhardt, Steffen. 2015. *Medienskandale. Zur moralischen Sprengkraft öffentlicher Diskurse*. 1., leicht überarbeitete und ergänzte Auflage. Köln: Herbert von Halem.
- Dietrich, Marc, Günther Mey und Martin Seeliger. 2020. Skandal und Empörung – Analysen zu Popkultur, Politik und Journalismus. *Berliner Debatte Initial* 31:3–9.
- Ebbighausen, Rolf, und Sighard Neckel, Hrsg. 1989. *Anatomie des politischen Skandals*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gelz, Andreas, Dietmar Hüser und Sabine Ruß-Sattar. Hrsg. 2014. *Skandale zwischen Moderne und Postmo-derne. Interdisziplinäre Perspektiven auf Formen gesellschaftlicher Transgression*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Hitzler, Ronald. 1989. Skandal ist Ansichtssache: zur Inszenierungslogik ritueller Spektakel in der Politik. In *Anatomie des politischen Skandals*, Hrsg. Rolf Ebbighausen und Sighard Neckel, 334–354. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hondrich, Karl Otto. 2002. *Enthüllung und Entrüstung. Eine Phänomenologie des politischen Skandals*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Karstein, Uta. 2026. (Un-)Gewollte Aufmerksamkeit. Überlegungen zu einer Soziologie des Kunstskandals. *Artis Observatio. Allgemeine Zeitschrift für Kunstsoziologie und Soziologie der Künste* 5:7–25.
- Käsler, Dirk. 1991. *Der politische Skandal. Zur symbolischen und dramaturgischen Qualität von Politik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Neckel, Sighard. 1989. Das Stellhölzchen der Macht. Zur Soziologie des politischen Skandals. In *Anatomie des politischen Skandals*, 1. Aufl., Hrsg. Rolf Ebbighausen und Sighard Neckel, 55–80. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Powroznik, Natalie, und David Rüschemschmidt. 2021. Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs an Minder-jährigen durch Kleriker im Bistum Münster: Ein Werkstattbericht. In *Gesellschaft unter Spannung: Ver-handlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2020*, Hrsg. Birgit Blättel-Mink. <https://doi.org/10.21241/ssoar.99627>.
- Pörksen, Bernhard, und Hanne Detel. 2012. *Der entfesselte Skandal. Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter*. Köln: von Halem.
- Schönberger, Sophie, und Thomas Poguntke, Hrsg. 2024. *Politische Skandale und politische Macht*. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos.
- Siri, Jasmin. 2015. Die Amoralität der Politik und die Moralität ihrer Skandale. In *Ethik – Normen – Werte*, Hrsg. Armin Nassehi, Irmhild Saake und Jasmin Siri, 173–196. Wiesbaden: Springer.
- Siri, Jasmin, und Nils Kumkar. 2024. Skandalöse Evolution? Eine soziologische Beobachtung des politischen Skandals und seiner gewandelten medialen Form. In *Politische Skandale und politische Macht*. 1. Auflage, Hrsg. Sophie Schönberger und Thomas Poguntke, 31–54. Baden-Baden: Nomos.
- Verbalyte, M. 2015. Die Dynamik der Empörung im politischen Skandal. In *Routinen der Krise – Krise der Routinen: Verhandlungen des 37. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Trier 2014*, Hrsg. Stefan Lessenich <https://doi.org/10.21241/ssoar.106635>